

Im Springer-Verlag ist heuer ein aktuelles Lehrbuch zur Alpin- und Höhenmedizin erschienen. Die Namen der Herausgeber und Autoren lesen sich wie das Who's who dieser Szene und selbstverständlich sind auch „unsere“ bergundsteigen-Vertrauensärzte Peter Paal, Hermann Brugger und Franz Berghold in dieses Projekt involviert. Wir haben die drei gebeten, uns einen kurzen Text über das Besondere an der „Alpin- und Höhenmedizin“ zu schreiben. Eines sei vorweggenommen: Literatur zu diesem Thema gibt es haufenweise. Wer aber ein Buch möchte, in dem alle Aspekte ausführlich, aber verständlich, mit viel Hintergrund und nahe an der Praxis dargestellt werden, wird mit dieser Neuerscheinung seine Freude haben - vor allem als eBook und auf jedem Ausbildungskurs mit dabei.

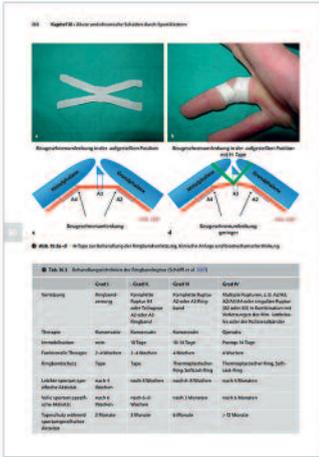
V von Peter Paal, Hermann Brugger und Franz Berghold

Braucht ein Bergsteiger medizinisches Grundwissen? Vielleicht, denn über den beruflich im Gebirge agierenden Personenkreis hinaus - etwa alpine Flugrettungsärzte, Bergrettungsärzte, Expeditionärzte und Alpinsportärzte - gibt es unzählige Bergsteiger, denen die Alpin- und Höhenmedizin eine aufregende Brücke zwischen der Leidenschaft und dem fachlichen Interesse am Bergsteigen schlägt und damit neue, vielseitige und spannende Perspektiven im manchmal trüben Berufsalltag eröffnet.

Historisch gesehen hat die breite Palette der Alpinmedizin zwei markante Wurzeln: aus dem alpinen Rettungswesen, das ursprünglich mit dem Abtransport von toten Unfallopfern ins Tal beschäftigt war, entwickelte sich um die Mitte des 20. Jahrhunderts, vor rund 60 Jahren, die Disziplin der alpinen Notfallmedizin, Hand in Hand mit der Rettung aus der Luft. Der zweite bedeutsame Grundpfeiler heißt Mount Everest, der nach jahrzehntelangem erfolglosen Bemühen schließlich 1953 erstbestiegen wurde, und zwar mit entscheidender Unterstützung der damals erst jungen, kaum etablierten wissenschaftlichen Disziplin der Höhenmedizin.

d Der Mensch und die Berge

Die ursprüngliche Empfindung des Menschen gegenüber den Bergen war über Jahrtausende hinweg blanke Furcht, nacktes Entsetzen vor den schrecklichen Geistern und grausamen Dämonen hinter heulenden Stürmen und donnernden Lawinen. Dante Alighieri, der größte Dichter des Mittelalters, setzte in seiner „Göttlichen



Alpin- und Höhenmedizin

Herausgeber: Berghold, F., Brugger, H.,

Burtscher, M., Domej, W., Durrer, B.,

Fischer, R., Paal, P., Schaffert,

W., Schobersberger, W., Sumann, G.

Springer-Verlag Wien, 1. Auflage, 2015

485 Seiten mit zahlreichen Illustrationen

Hardcover € 70,- eBook € 53,-

Komödie“ die Hölle bezeichnenderweise sogar auf einen Berg, denn dort seien „Schrecken auf Schrecken gehäuft, und die Abgründe brüllen einander Entsetzen zu.“ Der Mensch hatte dort jedenfalls nichts verloren. Erst in der Renaissance hatten Naturliebhaber und Botaniker den Bann gebrochen, der bis dahin die Berge verschloss. In der zweiten Hälfte des 18. Jahrhunderts begann mit dem Zeitalter der Aufklärung eine neue Ära in der Beziehung zwischen Mensch und Gebirge. Es waren Gelehrte, die die höchsten Gipfel der Alpen als Erste bestiegen: Physiker und Geologen, Geografen und Gletscherforscher. Adelige und Humanisten waren mutige Vorkämpfer des Alpinismus. Neben den naturkundlichen Interessen waren die Ideen der Romantik unübersehbar, vor allem jene von Jean-Jacques Rousseau (1712-1778): „Retournons à la nature“. Dieses „Zurück zur Natur“ erfuhr später die Ergänzung „... hinauf auf die Berge!“ Dementsprechend setzte man im August 1786 den ersten Fuß auf den höchsten Gipfel der Alpen, den 4810 m hohen Montblanc, 1799 auf den Kleinglockner, 1800 auf den Großglockner (3798 m). So wie die Alpinistik ist auch die Alpin- und Höhenmedizin also relativ jung. Innerhalb der modernen Alpinmedizin gibt es heute zwei Themenbereiche, die aufgrund ihrer Besonderheiten ausschließlich der Alpinmedizin „gehören“: Die Lawinenmedizin und die Medizin der großen und extremen Höhen. Die übrige Themenfülle, mit der sich das Buch „Alpin- und Höhenmedizin“ befasst, ist eine breite Palette von spannenden alpinmedizinischen Inhalten. Sie stellt jedenfalls keine Neuerfindungen der modernen Medizin dar, sondern eine Adaptierung an die besonderen Verhältnisse in den Bergen.

Das Buch

Vor diesem Hintergrund präsentiert dieses Buch einen faszinierenden Überblick über die aktuelle Alpin- und Höhenmedizin. Ohne Anspruch auf Vollständigkeit, versteht sich. Aber vor allem auch ohne Anspruch auf „die Wahrheit“. Das erfordert den Mut zur Widersprüchlichkeit und zur Offenheit gegenüber der oft dürrtigen Evidenz. Im Gegensatz zum üblichen, oft geradezu manischen Bemühen um fachliche Konformität eines Kompendiums wurden die Autoren dieses Buches immer wieder dazu ermutigt, in ihrem ganz per-

sönlichen Stil zu schreiben, was sie für richtig halten - und nicht, was „man“ für die Wahrheit hält. Das ist lebendig, das ist so spannend wie die Wirklichkeit. Um der breiten Thematik gerecht zu werden, haben fast 40 Autoren, darunter viele bekannte Exponenten der deutschsprachigen Alpin- und Höhenmedizin, aber auch Kollegen aus Frankreich, Italien und Spanien an diesem Standardwerk mitgearbeitet. Dieses Buch durchzieht thematisch ein „roter Faden“ durch die drei Abschnitte Alpine Sportmedizin, Alpine Unfallmedizin und Höhenmedizin. Der Bogen beginnt beim ersten Abschnitt „Alpine Sportmedizin“ mit den sehr unterschiedlichen alpinistischen Belastungsmustern, der Leistungssteigerung und energetischen Taktik, was auch spezifische Ernährungsfragen aufwirft. Neben höhenbedingten gibt es auch gesundheitliche Einschränkungen internistischer oder orthopädischer Natur. Besondere Empfehlungen gelten für Kinder und Schwangere, aber auch für die junge Disziplin des Sportkletterns. Ängste werden oft verdrängt, was übrigens auch auf Strahlenschäden an Haut und Augen zutrifft. Schließlich bietet der Alpinsport nicht nur mit dem Klettern auch therapeutische Möglichkeiten.

Der zweite Abschnitt „Alpine Unfallmedizin“ beginnt mit dem Risikomanagement und der Prävention von Bergunfällen, bevor die Besonderheiten und Herausforderungen, die Möglichkeiten und Grenzen der Erstversorgung Verunglückter im oft extrem schwierigen alpinen Gelände behandelt werden. Blitzschäden, Kälteschäden und Lawinenunfälle zählen zu den typischen alpinen Unfällen, aber auch internistische Notfälle im Gebirge und die logistischen Sonderfälle Canyoning- und Höhlenunfall gehören dazu. Besondere ärztliche Einsatztaktiken, die Technik der lebensrettenden Sofortbergung und die medizinische Ausrüstung sind ebenso Höhepunkte dieses Buches wie die Anforderungskriterien des modernen Berg- und Flugrettungsarztes.

Der dritte Abschnitt „Höhenmedizin“ befasst sich mit den Phänomenen in verschiedenen Höhenlagen, dort oben, wo die Luft lebensbedrohlich dünn ist, und mit der Anpassungsfähigkeit des Menschen daran, mit den Ursachen, der Klinik und Therapie der Höhenkrankheit. Dieser Abschnitt beschreibt die vielschichtigen Aspekte der medizinischen Ausrüstung und ärztlichen Betreuung beim Höhentrekking und Höhenbergsteigen. Nicht zuletzt öffnet der Gesundheitstourismus in alpinen Höhen ganz neue Einsichten und Möglichkeiten.